

KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation

Umfrage Schulstart 2022



Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage.....	3
Der Mangel an Lehrpersonen besteht seit langem	3
Gründe für den Lehrpersonenmangel.....	5
Ziel der Umfrage	7
Methodik	7
Zielgruppe	7
Antwortschemen	7
Zeitpunkt der Umfrage	8
Wie erfolgte die Selektion?	8
Auswertung.....	8
Kapitel statistische Fragen	9
Wohnort, familiärer Hintergrund und Bildungstand	9
F1 In welchem Bezirk sind Sie wohnhaft?.....	9
F2 Wie viele Kinder haben Sie?	10
F3 Welche Schulstufe besucht Ihr Kind?.....	11
F4 Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?	12
Kapitel Fragen zu Kommunikation und Information	13
F5 Bezüglich Lehrpersonenmangel, wie haben Sie sich gefühlt, Ihr Kind nach den Sommerferien in die Schule zu schicken?	13
F6 Wie haben Sie sich über den Mangel an Lehrpersonen informiert?.....	15
F7 Sind Sie zufrieden mit der Art und Weise wie die Schule Ihres Kindes Sie über die Situation bezüglich Mangel an Lehrpersonen informiert hat?	17
Kapitel Fragen zur Situation bezüglich Mangel an Lehrpersonen in der Schule Ihres Kindes	18
F8 Soweit Sie in der Lage sind dies zu beurteilen, wie ist es der Schule Ihres Kindes gelungen, die offenen Stellen zu besetzen (Diese Frage ist im Sinne der Umfrage als Information und nicht als Wertung gemeint)?.....	18
F9 Soweit Sie in der Lage sind dies zu beurteilen, wie wurden die offenen Stellen in der Klasse Ihres Kindes besetzt?	20
F10 Was halten Sie davon, dass Laien ohne Lehrerdiplom für ein Jahr befristet Schülerinnen und Schüler an der Volksschule unterrichten dürfen?	23
Kapitel Fragen zum Schulstart des Kindes.....	24
F11 Wie ist Ihrem Kind in der aktuellen Situation der Schulstart geglückt?	24

F12 Falls der Schulstart Ihres Kindes wegen der aktuellen Situation nicht gelingen ist, konnte die Situation zu Ihrer Zufriedenheit gelöst werden?	25
Kapitel Allgemeine Fragen	26
F13 Sorgen Sie sich um die Bildungsqualität der Volksschule?	26
F14 Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen Ihr Kind zuhause zu unterrichten?	28
F15 Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen Ihr Kind an einer Privatschule anzumelden?	30
So ordnen wir es ein	32
Der Schulstart ist an den meisten Orten geglückt.....	32
Die Eltern informierten sich auch ausserhalb der Schule	32
Laien ohne Ausbildung dürfen nur eine Notlösung sein.....	32
Die Schulqualität bereitet den Eltern sorgen	32
Unsere Kinder brauchen gesunde Lehrpersonen, die Freude an ihrem Beruf haben.....	32
Wo sehen wir Verbesserungspotential?	33
Die Kommunikation im Schulfeld verbessern	33
Vertrauen schaffen mit regelmässigem Austausch	33
Die Sorge um die Schulqualität	33
Chancengerechtigkeit sicherstellen	34
Qualität an Schule hochhalten, Laienlehrpersonen ausbilden	34
Nur gemeinsam kann der Lehrpersonenmangel bewältigt werden.....	35
Quellenhinweise	37

Umfrage Schulstart 2022

Ausgangslage

Nachdem die Bildungsdirektion im Jahr 2021 bereits auf der Kindergarten- und der Primarstufe eine angespannte Stellensituation in der Volksschule vermelden musste, spitzte sich die Situation im April 2022 noch zu. In ihrer Medienmitteilung deklarierte die Bildungsdirektion im April 2022 auf allen Schulstufen einen Mangel an Lehrpersonen. Im Kanton Zürich waren zum Zeitpunkt der Bekanntgabe noch 950 Lehrpersonenstellen offen. So viele wie noch nie zuvor. Zudem herrscht seit vielen Jahren ein Mangel an Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.

Gestützt auf das Lehrpersonalgesetz § 7 Abs. 4 vom 10. Mai 1999 (LPG; LS 412.31) ermächtigte die Bildungsdirektion aufgrund dieser Ausgangslage die Schulpflegen, für längstens ein Jahr Lehrpersonen ohne Zulassung zum Schuldienst anzustellen. Damit erhielten die Gemeinden und Schulen mehr Spielraum bei der Besetzung von offenen Stellen. Dies ist nur als kurzfristige Massnahme gedacht, damit nach den Sommerferien überhaupt vor jeder Klasse eine Lehrperson steht. Schule findet statt, trotz Fachkräftemangel. Es ist nicht möglich, wie in der Privatwirtschaft, eine Filiale zu schliessen oder die Öffnungszeiten anzupassen.

Der öffentliche Aufschrei und die Verunsicherung unter den Eltern waren gross! Kann jetzt jeder und jede Lehrerin oder Lehrer werden und vor eine Klasse stehen? Und das in der Schweiz, wo die Berufsausbildung so hochgehalten wird und für jeden Beruf ein Diplom vorgewiesen werden muss? Das schien absurd und es war vielen Eltern unverständlich, wie es überhaupt so weit hat kommen können.

Der Mangel an Lehrpersonen besteht seit langem

Bereits kurz nach der Gründung der KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation im Jahr 2012 wurde der Lehrpersonenmangel an der Mitgliederversammlung des Verbandes der Schulpräsidenten im Kanton Zürich thematisiert.

Zwei Jahre zuvor, im September 2010, weckte die Einführung des Quereinsteigerstudiums an der Pädagogischen Hochschule Zürich - damals noch unter Bildungsdirektorin Regine Aepli - die Hoffnung, ein wirksames Mittel gegen den Lehrpersonenmangel gefunden zu haben. Die sogenannte Quest-

Ausbildung stiess von Anfang an auf grosses Interesse. Die Absolventen und Absolventinnen dieses Lehrgangs haben sich seither bewährt und sind im Schulfeld beliebt.

Einen weiteren Hinweis zum Lehrpersonenmangel enthielt später der Bildungsbericht aus dem Jahr 2018. Dort wurde festgehalten, dass

in der Schweiz seit 2017 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den obligatorischen Schulen insgesamt ansteigt und diese Entwicklung während mindestens zehn Jahren anhalten wird. Der Kanton Zürich (18%) ist einer der Kantone, in dem die Schülerzahlen wie prognostiziert am stärksten ansteigt. Aktuell sind die für 2025 erwarteten Schülerzahlen grösser als jemals zuvor in der Geschichte der schweizerischen Volksschule, was Konsequenzen für den Bedarf an Ressourcen und Personal haben wird. Nimmt man ein durchschnittliches Wachstum von 38 800 Volksschülerinnen und -schülern bis 2025 an, hat dies zum einen Auswirkungen auf die Infrastruktur (Schulhäuser) und zum anderen auch auf die Anzahl benötigter Lehrpersonen. Rechnet man mit einem nationalen Klassendurchschnitt von 19,2 Schülerinnen und Schülern, werden im Jahr 2025 rund 2000 zusätzliche Lehrpersonen benötigt.

In ihrer Medienmitteilung vom 13. April 2022 erwähnte die Bildungsdirektion Massnahmen mit einem mittel- bis langfristigen Horizont, unter anderem etwa die Weiterführung der Taskforce «Lehrermangel», bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH), des Volksschulamtes und der Verbände aus dem schulischen Umfeld. Die KEO ist und war nie dabei.

Am 30. Mai 2022 wurde im Zürcher Kantonsrat eine dringliche Interpellation eingereicht. Es wurde unter anderem die Frage gestellt, ob für die für den Schuldienst rekrutierten Personen ohne Diplom ein Angebot geschaffen werden könnte, wie im Kanton Schaffhausen das Programm «ready for teaching 2022». Der Zweck dieses Programms: Sicherstellung der Unterrichtsqualität und Entlastung der betroffenen Schulteams vor Ort. Dies bejahte der Regierungsrat in seiner Antwort am 15. Juni 2022. Zitat: «Im Rahmen von kurzfristigen Massnahmen werden die Schulen mit spezifischen Angeboten der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) bei der Integration und Begleitung der unterrichtenden Personen ohne anerkanntes Lehrdiplom entlastet. In speziellen Kursen und Planungswochen erhalten Letztere eine Einführung in das Zürcher Schulwesen, lernen den Berufsauftrag von Lehrpersonen

kennen und bekommen Unterstützung bei der Vorbereitung und Planung ihres Unterrichts.»

Während der ganzen Zeit wurde die Anzahl der Studienplätze an der Pädagogischen Hochschule Zürich Jahr für Jahr erhöht. Schlossen im Jahr 2017 gesamthaft 983 Personen ihr Studium ab, waren es im Jahr 2021 bereits 1'282 Studienabgänger/Innen. Die Zahl der Studierenden wird weiter zunehmen, die Pädagogische Hochschule Zürich platzt aus allen Nähten. Eine Vergrösserung wurde bereits verkündet.

Bis zum Schuljahresbeginn 2022 wurde ein weiterer Strauss von politischen Vorstössen zum Thema Fachkräftemangel an der Zürcher Volksschule im Kantonsrat eingereicht, die noch behandelt werden müssen.

Gründe für den Lehrpersonenmangel

Die Bildungsdirektion schrieb in ihrem Bericht «Stellensituation Volksschule Regelschule Informationen für das Schuljahr 2022/23» vom 9.Juni 2022, dass die Gründe für den Lehrpersonenmangel in den seit Jahren steigenden Schülerzahlen, der schrittweisen Verschiebung des Stichtags für die Einschulung, dem generellen Fachkräftemangel und der aktuellen Flüchtlingswelle aus der Ukraine liegen.

In Verbindung gebracht mit dem Lehrpersonenmangel wurde auch die Teilzeitarbeit der Lehrpersonen; das durchschnittliche Arbeitspensum einer Lehrperson liegt bei knapp 69 Prozent. Solche Zahlen sind allerdings immer mit Vorsicht zu geniessen. Der in diesem Zusammenhang vorgebrachte Vorschlag, die Lehrpersonen sollten doch einfach ihr Pensum um ein Prozent erhöhen, damit der Mangel behoben würde, mag auf den ersten Blick zwar als bestechend unkomplizierter Lösungsansatz wirken, ist in der Praxis aber nicht so einfach umsetzbar und greift daher zu kurz. Denn die Zahl von einem Prozent ist nur ein statistischer Wert, der der komplexen Situation in den Schulen nicht gerecht wird.

Die Lehrpersonenverbände argumentierten, dass die gestiegenen Anforderungen mit der Integration in den Regelklassen, der individuellen Förderung bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen und dem zunehmenden administrativen Aufwand dafür sorgten, dass immer mehr Lehrpersonen aufgrund der hohen Arbeitsbelastung ihre Pensen reduzieren oder sogar so ausbrennen, dass sie den Schuldienst quittieren würden.

Vor diesem Hintergrund hat sich die KEO gefragt, was die Meldung des Volksschulamtes genau bedeutet, das «alle Stellen besetzt» seien konkret: Wie sind die Stellen qualitativ besetzt? Und für wie lange?

Wir haben uns auf eine Spurensuche gemacht und haben versucht, uns ein umfassendes Bild dieser komplexen Situation zu machen. Vor und während der Sommerferien haben wir in zeitlich aufwändiger Kleinarbeit das Gespräch mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus dem Schulfeld gesucht, zum Beispiel mit dem Volksschulamt, dem Verband der Zürcher Lehrerinnen und Lehrer (ZLV), dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich (VSLZH), dem Verband der Zürcher Schulpräsidien (VZS), mit Prof. Dr. Stefan Wolter, unter anderem verantwortlich für den Bildungsbericht und mit Frau Prof. Dr. Margrit Stamm. Wir haben zwei Appelle an die Kommission für Bildung und Kultur (KBIK) des Zürcher Kantonsrats gerichtet und wir haben den bekannten Winterthurer Paar- und Familientherapeuten Henri Guttmann um Unterstützung gebeten bei der Frage, wie Eltern dieser Herausforderung begegnen können, ihr Kind in Zeiten des akuten Lehrpersonenmangels in die Schule schicken zu müssen. In unserem Newsletter vom August 2022 haben wir darüber berichtet und seine Tipps den Eltern zur Verfügung gestellt.

Die Eltern sind mit ihrer Fürsorgepflicht gegenüber ihren Kindern Hauptakteure im Schulfeld. Diese Fürsorgepflicht beinhaltet, dem Kind eine Schul- und Berufsbildung zu ermöglichen. Die meisten Eltern sehen dies aber selbstverständlich nicht als Pflicht an, sondern wollen schlicht und einfach das Beste für Ihre Kinder und ihnen gute Startbedingungen ermöglichen. Zudem besteht im Kanton Zürich eine Schulpflicht. Eltern haben ihre Kinder trotz des Fachkräftemangels an den Zürcher Volksschulen die Schule zu schicken.

Darum hat die KEO bei den Eltern nachgefragt, wie es ihnen in der aktuellen Situation geht, wie sie damit umgehen und wie die Stimmung ist. Gerne laden wir Sie dazu ein, die Ergebnisse unserer Umfrage und damit die Perspektive der Eltern kennen zu lernen.

KONTAKTDATEN

KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation

Gabriela Kohler-Steinhauser

Präsidentin

gabriela_kohler@keo-zh.ch

078 790 15 52

Ziel der Umfrage

Als kantonale Elternorganisation sehen wir uns in der Verantwortung, den Eltern eine Stimme zu geben. Wir möchten einerseits die Haltung der Eltern abbilden und andererseits möglichst genau aufzeigen können, wie die Stimmung der Eltern bezüglich des Themas Lehrpersonenmangel ist.

Für diese Umfrage waren 15 Fragen zu beantworten, 4 davon waren statistischer Art, 9 waren Sachfragen.

Methodik

Der Fragebogen und die Fragen wurden von der KEO erarbeitet. Die Umfrage wurde ausschliesslich elektronisch, mit Hilfe der Software „SurveyMonkey“ durchgeführt. Die Nutzung eines Computers mit Internetzugang war eine Voraussetzung zur Teilnahme.

Zielgruppe

Zielgruppe waren Eltern mit Kindern ab dem Kindergartenalter bis zur Sekundarschule.

Antwortschemen

Je nach Art der Frage waren Einfach- oder Mehrfachantworten möglich. Das Antwortelement «keine Stellungnahme» stand bei jeder Frage zur Auswahl. Bei allen zum Thema Schulstart 2022 gestellten Fragen war die Antwort Pflicht. Trotz dieser Möglichkeit haben einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzelne Fragen übersprungen, was die Auswertung erschwert hat. Am Anfang der Befragung stellten wir statistische Fragen zur Anzahl Kinder, zum Bildungshintergrund der Eltern, zum Wohnbezirk und zur Schulstufe des Kindes. Die Beantwortung der statistischen Fragen war freiwillig. Die statistischen Fragen helfen uns einzuschätzen, wie die Lage bezüglich Stadt/ Land/ Bezirke ist, für wie viele Schulkinder die Eltern antworteten und welche Elternschaft wir als Verband erreichen können. Aus Kapazitätsgründen wurde auf Freitextfelder verzichtet. Um trotzdem ein möglichst genaues Stimmungsbild der Eltern zu erhalten, versuchten wir deshalb, die Antwortmöglichkeiten etwas differenzierter zu gestalten.

Zeitpunkt der Umfrage

Der Fragebogen konnte im Zeitraum vom 28. August 2022 bis zum 28. Oktober 2022 ausgefüllt werden. Der Zeitpunkt der Umfrage war nicht optimal, da die Elternmitwirkungs-Gremien sich in der Konstituierung-Phase befanden. Die Reichweite in der Zielgruppe war deshalb eingeschränkt.

Wie erfolge die Selektion?

Die Selektion der Teilnehmenden (Einladung zur Teilnahme) wurde über die KEO-Delegierten und die Elternräte durchgeführt, die den Zugang zur Online-Umfrage an die Eltern weitergeleitet haben. Damit erfolgte die Selektion der Teilnehmer auch aus Gründen der Einfachheit via KEO-Delegierte und anschliessender Teilnahme der Eltern aus eigenem Interesse. Es handelt sich also um eine nicht-repräsentative Umfrage. Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und wurde nicht vergütet.

Aufgrund der Stichprobengrösse und der nicht-repräsentativen Auslegung der Umfrage können die quantitativen Ergebnisse nicht uneingeschränkt auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Die Auswertung dient daher vor allem dazu, qualitative Einsichten in die Elternschaft zu geben (d.h. potenziell zustimmend, ablehnend oder auch unentschieden). Wir sind uns bewusst, dass wir durch unsere Art Umfragen durchzuführen, nicht allen Eltern eine Teilnahme ermöglichen können. Einerseits weil die Nutzung eines Computers mit Internetzugang Voraussetzung war und andererseits, weil der Fragebogen nur auf Deutsch vorlag und nicht in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Trotzdem ist uns die Stimme der Eltern wichtig, die wir auf der kantonalen Ebene vertreten. Das Survey Tool ermöglicht uns, Umfragen in einem unseren Ressourcen entsprechenden Rahmen durchführen zu können.

Auswertung

Die Einladung wurde an alle KEO-Delegierte (insgesamt 105 Mitgliederschulgemeinden) gesandt und erreichte damit potenziell Eltern von 113'978 Schülerinnen und Schülern (Bista Stand 2020). 1'083 Eltern nahmen an der Umfrage teil. Sie antworteten für 2'388 Schülerinnen und Schüler.

Kapitel statistische Fragen

Wohnort, familiärer Hintergrund und Bildungstand

F1 In welchem Bezirk sind Sie wohnhaft?

Mitglieder KEO

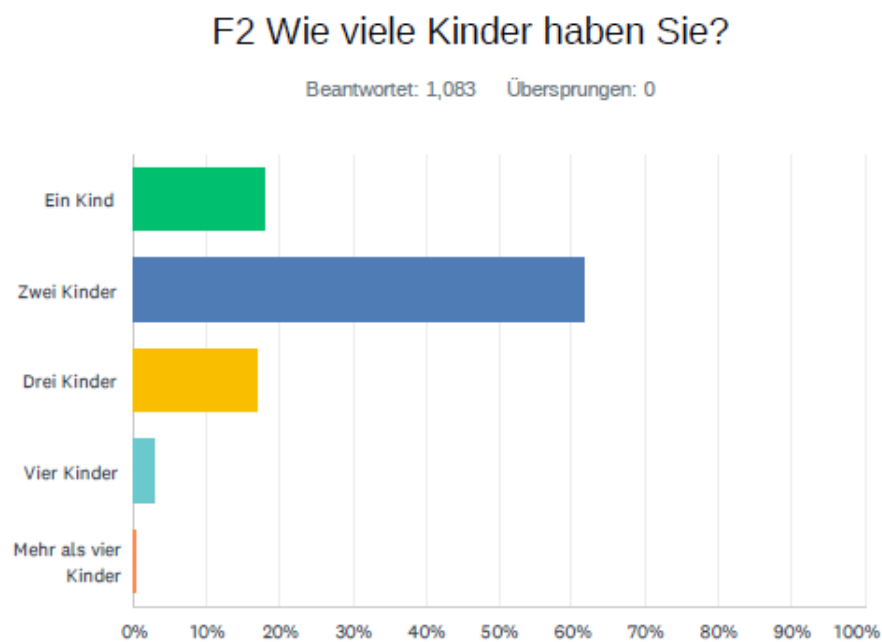
Name Bezirk	Anzahl Schulgemeinden	Anzahl Teilnehmende
Affoltern	13	38
Andelfingen	7	94
Bülach	14	95
Dielsdorf	13	4
Dietikon	5	7
Hinwil	7	9
Horgen	3	82
Meilen	6	0
Pfäffikon	4	1
Uster	10	38
Winterthur Land	13	124
Winterthur Stadt	Keine Schulkreise mehr	48
Stadt Zürich	Alle 7 Schulkreise	536
Nicht beantwortet		7

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Affoltern	3.53%	38
Andelfingen	8.74%	94
Bülach	8.83%	95
Dielsdorf	0.37%	4
Dietikon	0.65%	7
Hinwil	0.84%	9
Horgen	7.62%	82
Meilen	0.00%	0
Pfäffikon	0.09%	1
Uster	3.53%	38
Winterthur Land	11.52%	124
Winterthur Stadt	4.46%	48
Stadt Zürich	49.81%	536
GESAMT		1,076

Die Beantwortung dieser Frage war freiwillig. Es fällt auf, dass die meisten Antworten aus der Stadt Zürich oder aus dem Bezirk Winterthur stammen.

Wir haben deshalb bei der später vorgestellten Frage 9, wie die Schulteams zusammengesetzt sind, eine Aufschlüsselung nach Bezirken vorgenommen.

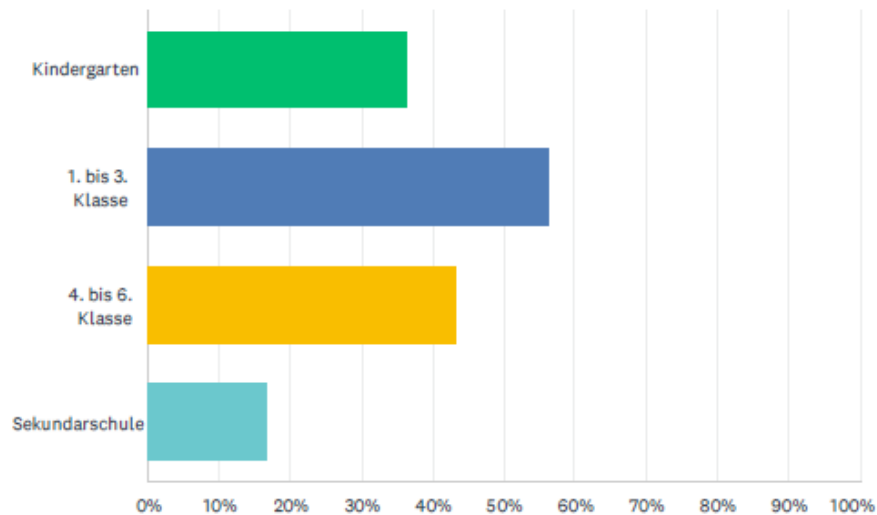
F2 Wie viele Kinder haben Sie?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ein Kind	17.91%	194
Zwei Kinder	61.59%	667
Drei Kinder	16.99%	184
Vier Kinder	3.05%	33
Mehr als vier Kinder	0.46%	5
GESAMT		1,083

Die Beantwortung dieser Frage war freiwillig.
Aus dieser Antwort ist ersichtlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Umfrage Eltern von 2'388 Schülerinnen und Schüler sind.

F3 Welche Schulstufe besucht Ihr Kind?



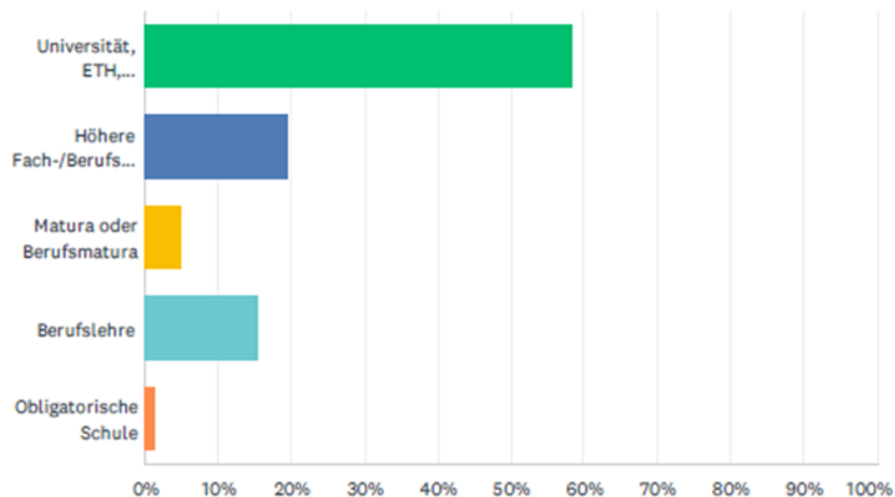
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Kindergarten	36.38%	394
1. bis 3. Klasse	56.33%	610
4. bis 6. Klasse	43.31%	469
Sekundarschule	16.62%	180
Befragte insgesamt: 1,083		

Die Beantwortung dieser Frage war freiwillig.
Es haben vor allem Eltern von Schülerinnen und Schülern aus der Primar-
schule geantwortet, gefolgt von jenen mit Kindern im Kindergarten. Am we-
nigsten geantwortet haben Eltern mit einem Kind in der Sekundarschule.

F4 Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

F4 Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

Beantwortet: 1,079 Übersprungen: 4



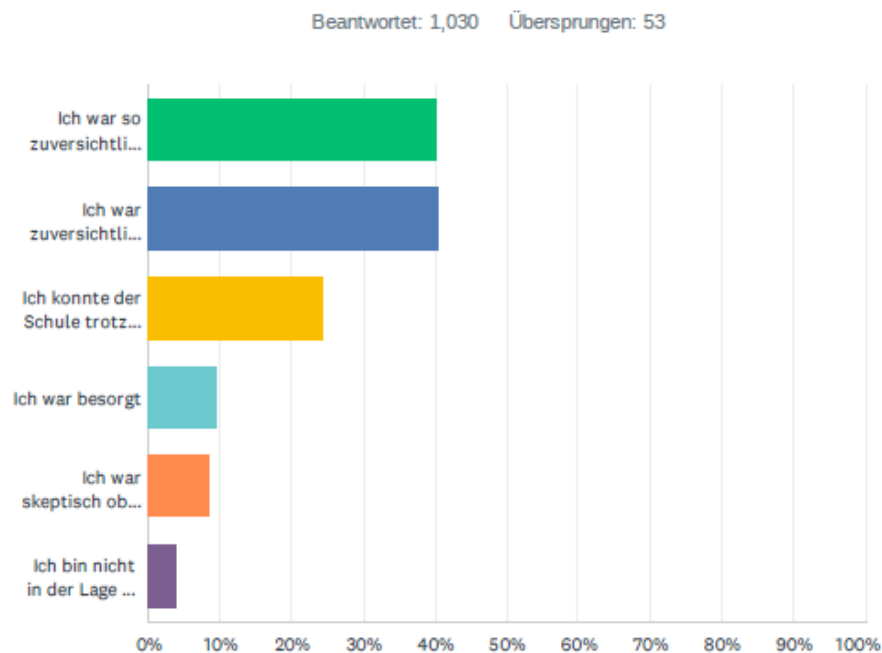
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Universität, ETH, Fachhochschule, Päd. Hochschule	58.39%	630
Höhere Fach-/Berufsausbildung (z.B. eidg. Fachausweis, Meisterdiplom)	19.65%	212
Matura oder Berufsmatura	4.82%	52
Berufslehre	15.66%	169
Obligatorische Schule	1.48%	16
GESAMT		1,079

Die Beantwortung dieser Frage war freiwillig. 4 Teilnehmende haben diese Frage übersprungen.

Es ist ersichtlich, dass uns vor allem Eltern mit einem guten Bildungshintergrund geantwortet haben.

Kapitel Fragen zu Kommunikation und Information

F5 Bezüglich Lehrpersonenmangel, wie haben Sie sich gefühlt, Ihr Kind nach den Sommerferien in die Schule zu schicken?



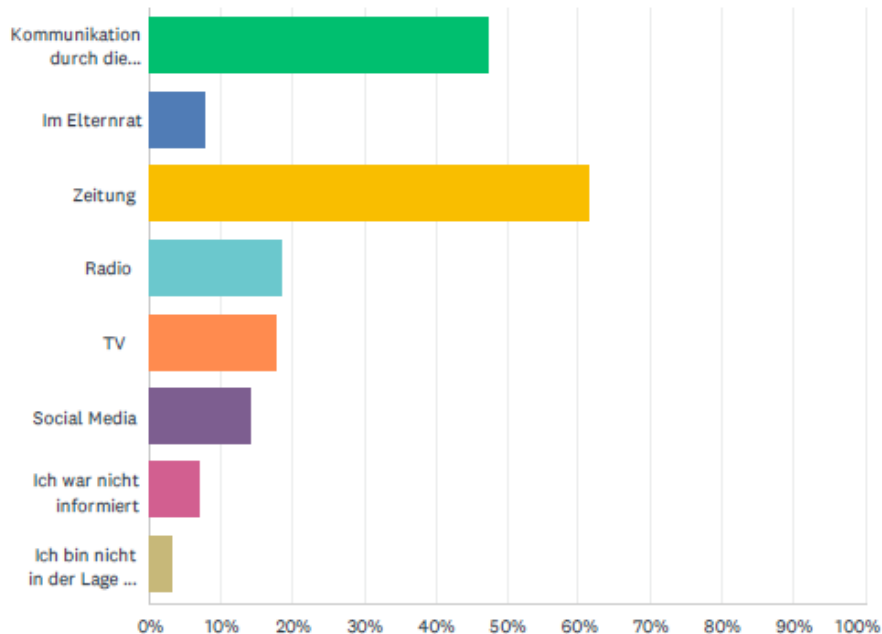
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ich war so zuversichtlich wie jedes Jahr	40.19%	414
Ich war zuversichtlich, dass der Schule meines Kindes die Stellenbesetzungen gelingen wird	40.58%	418
Ich konnte der Schule trotzdem mit Offenheit und Wohlwollen begegnen	24.37%	251
Ich war besorgt	9.51%	98
Ich war skeptisch ob der Schule die Stellenbesetzungen gelingt	8.45%	87
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage keine Stellung nehmen	4.08%	42
Befragte insgesamt: 1,030		

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 53 Teilnehmenden übersprungen. Es waren Mehrfachantworten möglich. Beantwortet haben diese Frage 1030 Eltern.

Was uns als Verband der Zürcher Elterngremien sehr freut ist, dass die meisten Eltern der Schule ihres Kindes mit Offenheit, Wohlwollen und Zuversicht begegnen konnten. Wir hoffen, dass die Tipps vom Winterthurer Familien- und Paartherapeuten Henri Guttmann in unserem Newsletter einen

Beitrag dazu leisten konnten. Was auffällt ist, dass mit den Eltern, die die Frage mit «keine Stellungnahme» beantwortet haben und jenen, die die Frage übersprungen haben, rund 8,8 Prozent der Eltern eine Antwort auf die Frage offen liessen.

F6 Wie haben Sie sich über den Mangel an Lehrpersonen informiert?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Kommunikation durch die Schule meines Kindes	47.28%	487
Im Elternrat	7.86%	81
Zeitung	61.36%	632
Radio	18.64%	192
TV	17.77%	183
Social Media	14.08%	145
Ich war nicht informiert	6.99%	72
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	3.11%	32
Befragte insgesamt: 1,030		

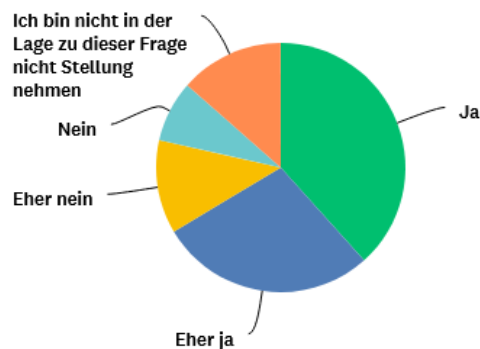
Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 53 Teilnehmenden übersprungen. Es waren Mehrfachantworten möglich. Beantwortet haben diese Frage 1030 Eltern. Nur knapp die Hälfte der Eltern war durch die Kommunikation der Schule ihres Kindes über den Mangel an Lehrpersonen informiert. Das ist klar zu wenig. Hier braucht es eine deutliche Verbesserung. Eine transparente Kommunikation schafft bei den Eltern Vertrauen und trägt viel zur Glaubwürdigkeit der Institution Schule bei. Nur knapp 8% der Eltern gaben an, im Elternrat davon erfahren zu haben, vor welchen Herausforderungen die Schulen in Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel

stehen. Wir haben Kenntnis davon, dass in den Elternbriefen vor dem Schulstart stand, dass auch mit Personen ohne Lehrdiplom gut ausgebildetes Personal vor den Klassen stehen würde.

Wir sind überzeugt, dass die Schulen keine Mühe gescheut und alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, menschlich und fachlich gut geeignetes Personal zu finden. Trotzdem fragen wir uns – etwas plakativ gesprochen –, wer würde sich von einem Chirurgen vor Gericht vertreten oder von einem Juristen den Blinddarm herausoperieren lassen? Denn das sind ja auch gut ausgebildete Personen.

F7 Sind Sie zufrieden mit der Art und Weise wie die Schule Ihres Kindes Sie über die Situation bezüglich Mangel an Lehrpersonen informiert hat?

Beantwortet: 1.030 Übersprungen: 53



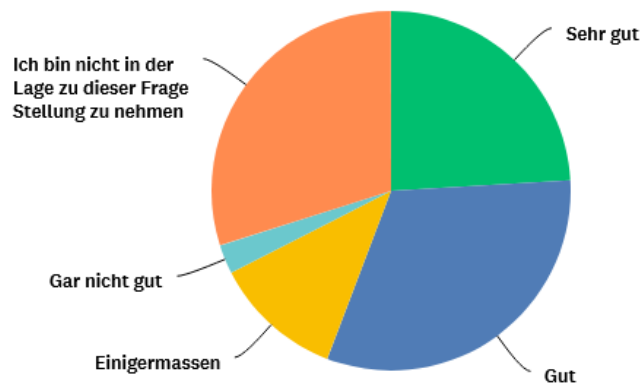
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
▼ Ja	38,35 % 395
▼ Eher ja	28,06 % 289
▼ Eher nein	12,14 % 125
▼ Nein	7,96 % 82
▼ Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage nicht Stellung nehmen	13,50 % 139
GESAMT	1.030

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 53 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 1030 Eltern. Erstaunlich ist, dass obwohl nur knapp die Hälfte der Eltern von der Schule ihres Kindes vom Lehrpersonenmangel erfahren hat (Frage 6), trotzdem die Zufriedenheit bei über 66 Prozent der Teilnehmenden überwiegt (Antwort: «Ja» oder «Eher Ja»). Auch hier fällt auf, dass Eltern, welche die Frage mit «keine Stellungnahme» beantwortet haben, zusammen mit den Eltern, die die Frage übersprungen haben, rund 18% keine Antwort dazu geben konnten. Das entspricht fast einem Fünftel!

Kapitel Fragen zur Situation bezüglich Mangel an Lehrpersonen in der Schule Ihres Kindes

F8 Soweit Sie in der Lage sind dies zu beurteilen, wie ist es der Schule Ihres Kindes gelungen, die offenen Stellen zu besetzen (Diese Frage ist im Sinne der Umfrage als Information und nicht als Wertung gemeint)?

Beantwortet: 993 Übersprungen: 90

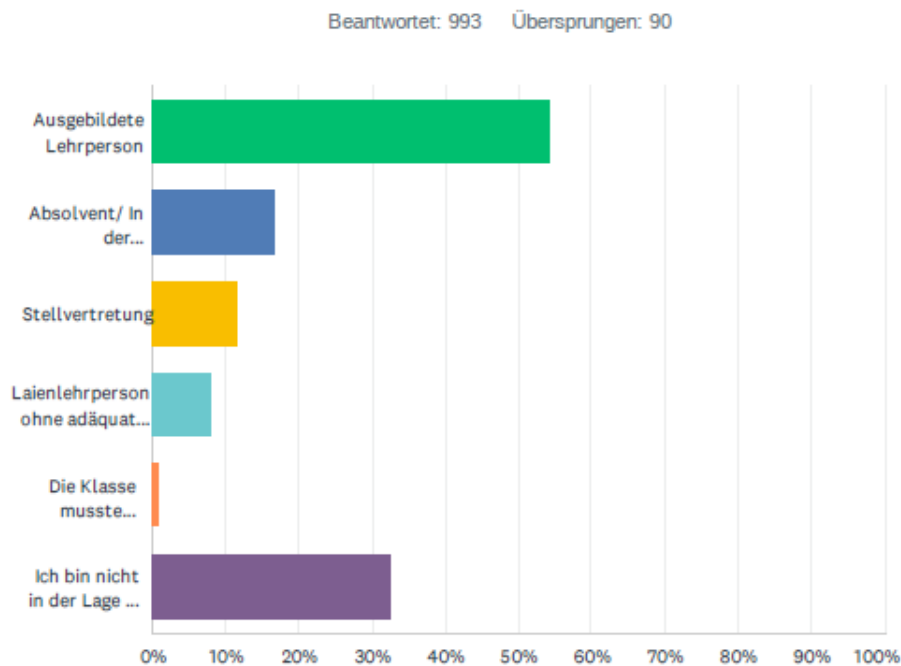


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Sehr gut	24,07 % 239
Gut	31,72 % 315
Einigermassen	11,68 % 116
Gar nicht gut	2,62 % 26
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	29,91 % 297
GESAMT	993

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 90 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 993 Eltern. Nur etwas über die Hälfte der Eltern bezeichnet die Stellenbesetzung als «sehr gut oder gut». 14 Prozent geben an, die Stellenbesetzung sei einigermassen oder gar nicht gut gelungen. Mit rund 36 Prozent, also über einem Drittel, fällt auch hier die grosse Anzahl der Eltern auf, die keine Stellung nehmen konnten oder die Frage übersprungen haben. Das deutet stark darauf hin, dass die Eltern nicht beurteilen können, wer vor der Klasse ihres Kindes steht. Es war zum Umfragezeitpunkt wohl auch noch etwas zu früh, zu beurteilen, wie die

Stellenbesetzung gelungen ist. Wahrscheinlich würde eine Befragung nach dem 1. Semester eines Schuljahres hier bessere Resultate liefern.

F9 Soweit Sie in der Lage sind dies zu beurteilen, wie wurden die offenen Stellen in der Klasse Ihres Kindes besetzt?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ausgebildete Lehrperson	54.28%	539
Absolvent/ In der Pädagogischen Hochschule ohne Lehrdiplom	16.62%	165
Stellvertretung	11.48%	114
Laienlehrperson ohne adäquate Ausbildung	8.06%	80
Die Klasse musste aufgelöst und auf andere Klassen verteilt werden	0.91%	9
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	32.63%	324
Befragte insgesamt: 993		

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 90 Teilnehmenden übersprungen. Es waren Mehrfachantworten möglich. Beantwortet haben diese Frage 993 Eltern. Über 50 Prozent der befragten Eltern gaben an, dass die an der Schule ihres Kindes tätigen Lehrpersonen über ein adäquates Diplom verfügen – wenn man hier auch die Stellvertretungen mit einrechnet, sind es zwei Drittel. Personen ohne Lehrdiplom machen 8 Prozent aus. Gemäss aktuellen offiziellen Zahlen sind das jetzt kantonsweit rund 530 Personen. Verglichen mit der Zahl von 18'000 an den Zürcher Schulen tätigen Lehrpersonen scheint die Zahl der Personen ohne Diplom fast

unwesentlich klein. Wird der Vergleich aber mit der Anzahl Kinder in einer Klasse gemacht, sind das bedeutet mehr Betroffene.

In rund einem 1 Prozent der Fälle musste die Klasse aufgelöst werden.

Was auch bei dieser Frage auffällt, ist der hohe Anteil (fast 40 Prozent) an Eltern, die keine Stellungnahme abgeben konnten oder die Frage übersprungen haben. Auch das deutet darauf hin, dass viele Eltern kaum Kenntnisse darüber haben, wie es um die Qualifikation jener Personen steht, welche die Klasse ihres Kindes unterrichten. Das ist nicht optimal.

Auch auffallend ist der mit 16,6 Prozent nicht unwesentliche Teil an Studierenden ohne Diplom. Dazu müssen Eltern folgendes wissen: Einerseits absolvieren angehende Lehrpersonen während ihres Studiums zu einem Viertel der Zeit ein Praktikum an sogenannten Kooperationsschulen (Quelle Website PHZH). Diese Schulen arbeiten mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zusammen und bieten Praktikumsplätze an. Die Studierenden werden von einer dafür zuständigen Lehrperson begleitet. Dies im Rahmen des regulären Studiums. Das Praktikum ist ein Kernelement der Ausbildung zur Lehrperson.

Ein weiterer Grund, dass mehr Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschule Zürich ohne Diplom an den Zürcher Volksschulen unterrichten dürfen, ist der Bewältigung des Lehrpersonenmangels geschuldet. Diese Studierenden ohne Diplom unterbrechen ihr Studium, um einen Beitrag gegen den Mangel an Lehrpersonen zu leisten.

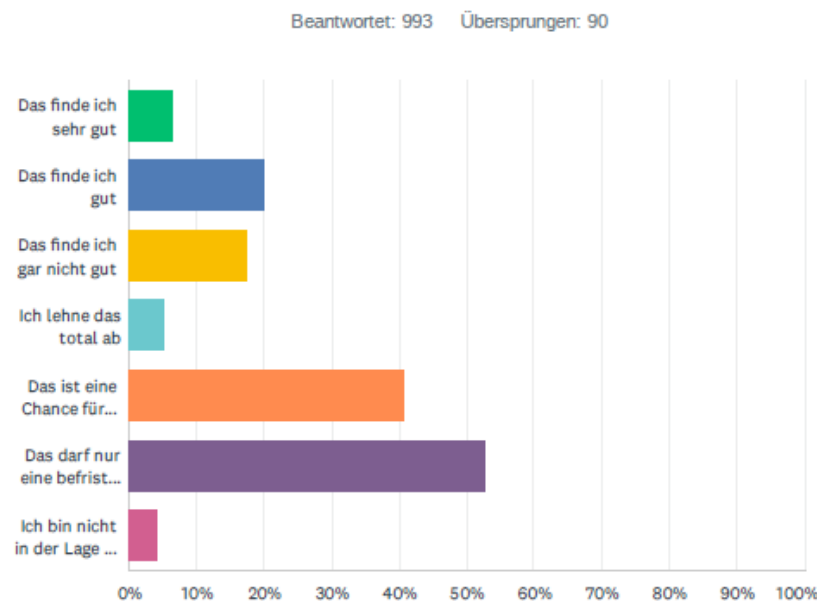
Zudem unterrichten Lehrpersonen weiter, die eigentlich in den verdienten Ruhestand hätten gehen können oder Lehrpersonen kamen aus dem Ruhestand zurück. Sie tun dies, für die Kinder und die Bildung der Kinder, ihr Beitrag gegen den Lehrpersonenmangel.

Da Prozentzahlen immer mit Vorsicht zu geniessen sind und in den richtigen Zusammenhang gestellt werden müssen, haben wir auf der nächsten Seite eine Aufschlüsselung nach Bezirken erstellt. Jede Gemeinde im Kanton Zürich ist unterschiedlich aufgestellt.

Aufschlüsselung nach Bezirken

Bezirke	Ausgebildete Lehrperson	Absolventin der PHZH ohne Diplom	Stellvertretung	Laienlehrperson ohne adäquate Ausbildung	Die Klassen musste aufgelöst werden	Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen
Affoltern	15	5	5	7	0	17
Andelfingen	53	2	5	0	0	28
Bülach	40	8	11	6	2	30
Dielsdorf	4	2	0	0	0	0
Dietikon	4	1	0	1	0	1
Hinwil	4	0	0	2	0	4
Horgen	37	20	7	5	0	27
Meilen	0	0	0	0	0	0
Pfäffikon	1	0	0	0	0	0
Uster	18	4	8	18	0	7
Winterthur Land	72	12	16	4	0	35
Winterthur Stadt	21	4	4	0	0	21
Stadt Zürich	270	107	58	37	7	154
Total	539	165	114	80	9	324

F10 Was halten Sie davon, dass Laien ohne Lehrerdiplom für ein Jahr befristet Schülerinnen und Schüler an der Volksschule unterrichten dürfen?

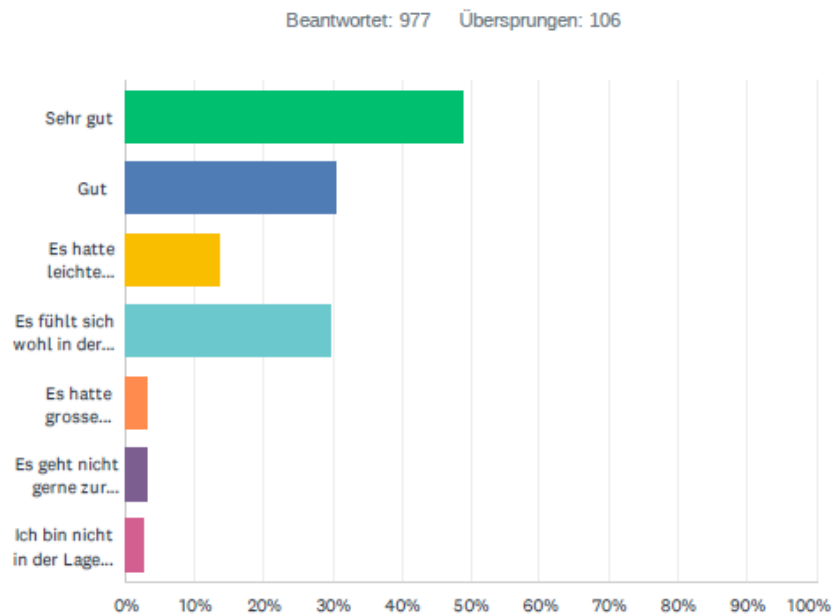


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Das finde ich sehr gut	6.65%	66
Das finde ich gut	20.04%	199
Das finde ich gar nicht gut	17.42%	173
Ich lehne das total ab	5.04%	50
Das ist eine Chance für Quereinsteiger	40.79%	405
Das darf nur eine befristete Notlösung sein	52.77%	524
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	4.33%	43
Befragte insgesamt: 993		

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 90 Teilnehmenden übersprungen. Es waren Mehrfachantworten möglich. Beantwortet haben diese Frage 993 Eltern. Nur etwa ein Viertel der Eltern findet das eine gute oder sehr gute Idee. Es dürfe nur eine befristete Notlösung sein, dass Personen ohne Diplom an der Schule unterrichten können, sagte über die Hälfte der befragten Eltern. Erstaunlich dabei: 5 Prozent der befragten Eltern lehnen dies sogar ganz ab. 40 Prozent der befragten Eltern sehen dies hingegen auch als Chance, mehr Menschen für den Lehrberuf zu gewinnen. Auch hier konnten 12 Prozent der Eltern keine Stellung nehmen oder sie haben die Frage übersprungen.

Kapitel Fragen zum Schulstart des Kindes

F11 Wie ist Ihrem Kind in der aktuellen Situation der Schulstart geglückt?

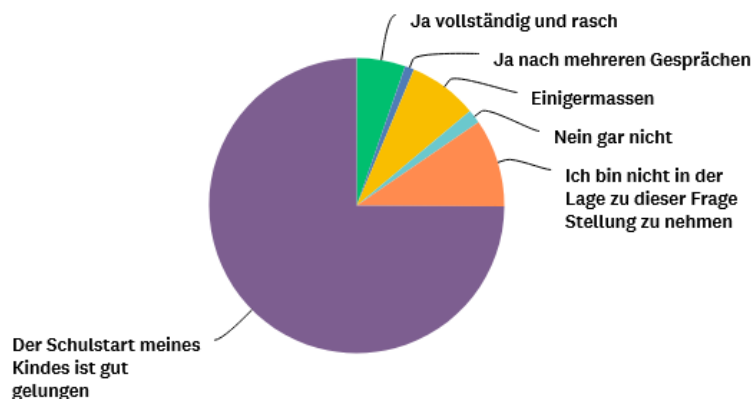


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Sehr gut	49.03%	479
Gut	30.50%	298
Es hatte leichte Anpassungsschwierigkeiten	13.61%	133
Es fühlt sich wohl in der Schule	29.89%	292
Es hatte grosse Anpassungsschwierigkeiten	3.17%	31
Es geht nicht gerne zur Schule	3.28%	32
Ich bin nicht in der Lage diese Frage zu beantworten	2.46%	24
Befragte insgesamt: 977		

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 106 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 977 Eltern. Was uns ausserordentlich freut ist, dass fast 80 Prozent der befragten Eltern angaben, der Schulstart ihres Kindes sei geglückt. Fast 30 Prozent teilen sogar mit, ihr Kind fühle sich wohl in der Schule. 12 Prozent der Eltern konnten entweder nicht Stellung nehmen oder haben die Frage übersprungen.

F12 Falls der Schulstart Ihres Kindes wegen der aktuellen Situation nicht gelungen ist, konnte die Situation zu Ihrer Zufriedenheit gelöst werden?

Beantwortet: 977 Übersprungen: 106



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Ja vollständig und rasch	5,32 %	52
▼ Ja nach mehreren Gesprächen	1,02 %	10
▼ Einigermassen	7,57 %	74
▼ Nein gar nicht	1,54 %	15
▼ Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	9,62 %	94
▼ Der Schulstart meines Kindes ist gut gelungen	74,92 %	732
GESAMT		977

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 106 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 977 Eltern. Um die Auswertung zu erleichtern haben wir die befragten Mütter und Väter gebeten, die Antwort «der Schulstart des Kindes ist gelungen zu wählen» falls die Antwort in Frage 11 positiv ist. Offenbar sind nicht alle Eltern dieser Aufforderung gefolgt. Deshalb gibt es leichte Differenzen zur Frage 11. Nicht in allen Fällen konnte das Problem zufriedenstellend gelöst werden. Auch hier ist es eine hohe Anzahl von Eltern von über 18 Prozent, die die Frage nicht beantworten konnten oder übersprungen haben.

Kapitel Allgemeine Fragen

F13 Sorgen Sie sich um die Bildungsqualität der Volksschule?

Beantwortet: 974 Übersprungen: 109



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Ja	32,75 % 319
Eher ja	31,93 % 311
Eher nein	21,66 % 211
Nein	10,78 % 105
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	2,87 % 28
GESAMT	974

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 109 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 974 Eltern.

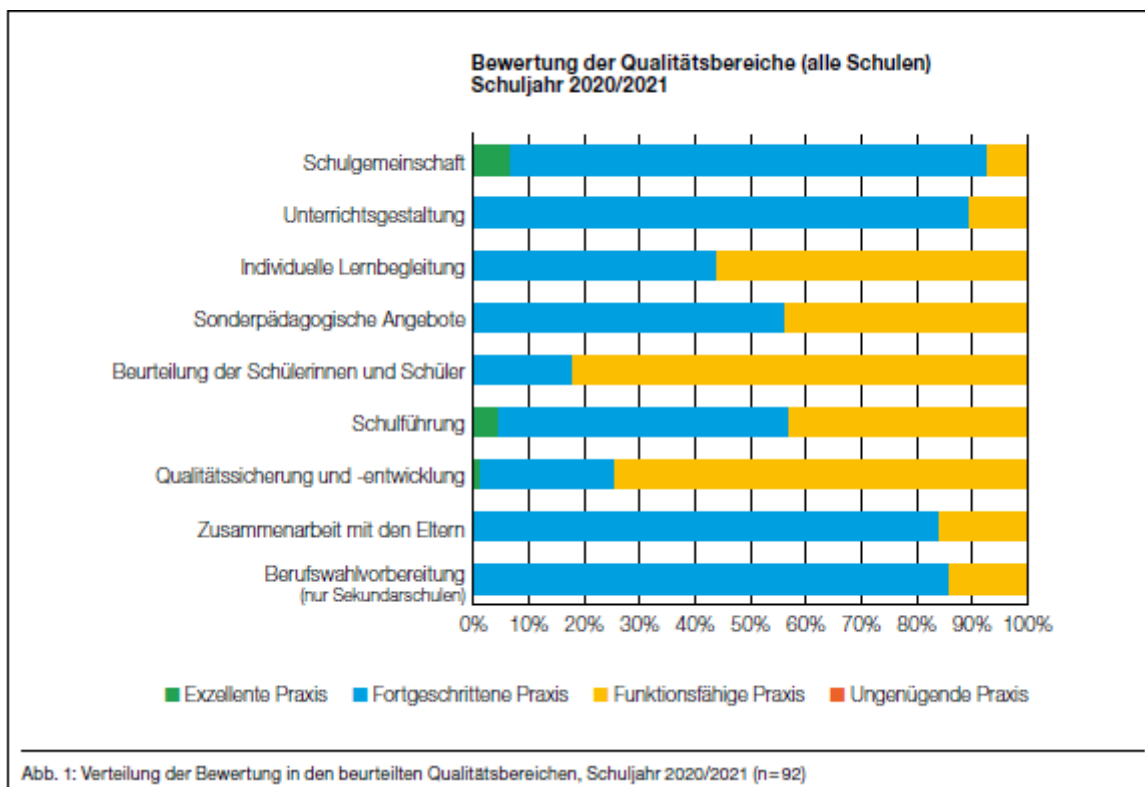
Eine wirklich beeindruckende Anzahl von fast 65 Prozent der Eltern beantwortete diese Frage mit ja oder eher ja. Und dies, obwohl sie der Schule ihres Kindes mehrheitlich mit Offenheit und Zuversicht begegnen konnten und der Schulstart des Kindes mehrheitlich geglückt scheint. Auch hier nahmen leider über 12 Prozent der Eltern nicht Stellung oder liessen die Antwort aus.

Wie ordnen wir die Situation ein?

Eltern haben langsam aber sicher genug vom Krisenmodus an der Volksschule. Denn die Schulen hatten in den letzten Jahren viele ausserordentliche Situationen zu bewältigen: Nach zwei Jahren Corona-Pandemie und der gleich anschliessend einsetzenden Flüchtlingskrise wegen des Ukrainekriegs kam nun dieses Jahr noch zusätzlich der Mangel an Lehrpersonen dazu.

Den Eltern ist aber auch bewusst: Die Schulen sind systemrelevant und haben in dieser Zeit ausserordentliches geleistet.

Ein weiteres Problemfeld: Die Integration in die Regelklassen gelingt nicht immer gut, dies zeigt der Jahresbericht 2020/2021 der Fachstelle für Schulbeurteilung. Knapp 60 Prozent der besuchten Schulen weisen eine fortgeschrittene Praxis bei den sonderpädagogischen Angeboten auf. Bei der Beurteilung von Schülerinnen und Schülern liegt der Anteil an Schulen, die nur über eine funktionsfähige Praxis verfügen, bei über 80 Prozent und bei der individuellen Lernbegleitung erreichen nur etwas über 40 Prozent der untersuchten Schulen eine fortgeschrittene Praxis – über 50 Prozent können nur eine funktionsfähige Praxis aufweisen. Ebenfalls fällt die hohe Anzahl von über 70 Prozent der Schulen auf, die bei der Qualitätssicherung und Entwicklung nur eine funktionsfähige Praxis vorweisen können. Erfreulich sind die Zahlen in den Qualitätsbereichen Schulgemeinschaft, Unterrichtsgestaltung, Zusammenarbeit mit den Eltern und der Berufsvorbereitung in der Sekundarschule.



Quelle Fachstelle für Schulbeurteilung Jahresbericht 2020/ 2021

F14 Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen Ihr Kind zuhause zu unterrichten?

Beantwortet: 974 Übersprungen: 109



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Ja	10,57 %	103
▼ Eher ja	7,29 %	71
▼ Eher nein	15,81 %	154
▼ Nein	65,50 %	638
▼ Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	0,82 %	8
GESAMT		974

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 109 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 974 Eltern. Fast ein Viertel der Eltern gab mit Ja oder Eher ja an, schon mal Homeschooling in Erwägung gezogen zu haben. Erneut haben über 10 Prozent der Eltern diese Frage übersprungen oder konnten keine Stellung nehmen.

«In Erwägung ziehen» heisst selbstverständlich noch nicht umsetzen. Nicht jede Familie hat die Möglichkeit, ihr Kind zu Hause zu beschulen, selbst wenn sie dies gerne möchte.

Trotzdem hat der Trend für Homeschooling seit der Pandemie zugenommen. Im Kanton Zürich hat sich die Zahl gemäss einem Bericht im NZZ-Magazin vom 14. August 2022 zwischen 2019 und 2021 von 200 auf 500 verdoppelt. Im Vergleich zur Anzahl an Schülerinnen und Schülern von 153'167 ist diese Anzahl immer noch gering.

Als Auslöser muss die Pandemie vermutet werden. Der einen Gruppe von Eltern gingen die Schutzmassnahmen zu weit, der anderen Gruppe zu wenig weit.

Es ist auch möglich, dass Eltern durch diese aussergewöhnliche Situation erst auf den Geschmack gekommen sind und sich intensiver mit dem Thema Homeschooling befasst haben. Im Kanton Zürich ist Homeschooling auf ein Jahr befristet. Eine Begründung muss nicht angegeben werden. Danach muss eine ausgebildete Lehrperson die Beschulung übernehmen. Ein Kind aus der Schule zu nehmen ist mit Konsequenzen verbunden: Das Kind ist 24 Stunden an Tag mit den Eltern zusammen. Zudem sind die meisten Eltern auch Laien ohne Lehrdiplom. Nur mal schnell ein Kind befristet aus der Schule zu nehmen, kann zudem unerwartete Folgen haben. Es kann nicht garantiert werden, dass es später in seine angestammte Klasse zurückkehren kann. Und was ist, wenn Bildungslücken geschlossen werden müssen? Ganz zu schweigen von den Kontakten zu den Gspändli oder der fehlenden Erfahrung, einen Schulweg selbst bewältigen zu müssen. Wir haben unsichere Eltern beraten und waren diesbezüglich im Austausch mit dem Volksschulamt und Prof. Dr. Stefan Wolter.

F15 Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen Ihr Kind an einer Privatschule anzumelden?

Beantwortet: 974 Übersprungen: 109



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Ja	22,90 % 223
Eher ja	14,27 % 139
Eher nein	16,74 % 163
Nein	44,66 % 435
Ich bin nicht in der Lage zu dieser Frage Stellung zu nehmen	1,44 % 14
GESAMT	974

Diese Frage war eine Pflichtfrage. Trotzdem wurde sie von 109 Teilnehmenden übersprungen. Beantwortet haben diese Frage 974 Eltern. Es besorgt uns, dass über 37 Prozent der Eltern diese Frage mit Ja oder Eher Ja beantwortet haben.

Auch da gilt, «in Erwägung ziehen» bedeutet noch längst nicht, dass es auch umgesetzt wird. Sehr oft spielen finanzielle Gründe eine Rolle, dass Eltern davon absehen, ihr Kind in eine Privatschule zu schicken. Oder ein längerer Schulweg kann auch einer der Gründe sein.

Im Kanton Zürich liegt gemäss Bildungsstatistik der Anteil an Schülerinnen und Schüler, die eine Privatschule besuchen seit Jahren recht konstant bei rund 6 Prozent. Jetzt durch den Lehrpersonenmangel sind wir mehrmals mit dem Thema Privatschule in Kontakt gekommen. Wir vernahmen Aussagen wie: «Ich suche mir eine Arbeit, damit ich mein Kind in eine Privatschule schicken kann». Oder Eltern, die uns schrieben, sie hätten den Eindruck, die Volksschule befinde sich in einer schweren Krise. Eindrücklich schilderten uns betroffene Eltern von einer Schule, wo gleich 5 Lehrpersonen an der Klasse ihres Kindes der Schule den Rücken zugekehrt hatten und bis vor den

Sommerferien als Ersatz «nur» ein Studierender der Pädagogischen Hochschule Zürich ohne Diplom für zwei Tage in der Woche gefunden werden konnte. Das sei für diese Eltern dann der Moment gewesen, wo sie ihr Kind an einer Privatschule angemeldet hätten, obwohl sie bis vor kurzem grosse Sympathie für die Volksschule hegten.

Wir stellen zudem in den persönlichen Gesprächen mit den Eltern einen Sinneswandel fest: Noch vor ein paar Jahren war es einfach selbstverständlich, dass ein Kind in die Volksschule geht. Die wenigsten Eltern dachten je daran, ihr Kind in einer Privatschule beschulen zu lassen. Dieses Selbstverständnis hat sich geändert. Und es ist für uns ein neues Phänomen, dass Eltern in dieser Art über die Volksschule sprechen.

So ordnen wir es ein

Der Schulstart ist an den meisten Orten geglückt

Es freut uns sehr, dass der Schulstart insgesamt gelungen ist. Die Mehrheit der Eltern konnten der Schule ihres Kindes wohlwollend begegnen und hatte Vertrauen, dass die Stellenbesetzung gelingen wird. Die meisten Kinder sind gut gestartet und fühlen sich wohl in der Schule.

Der Schulstart ist nicht zuletzt deshalb gelungen, weil die Schulteams vor Ort nach der Pandemie und der Ukraine Krise erneut einen besonderen Effort geleistet haben. Wir bedanken uns ganz herzlich dafür.

Die Eltern informierten sich auch ausserhalb der Schule

Über 60 Prozent der befragten Eltern war zufrieden mit der Kommunikation der Schule. Sie nutzten aber auch viele andere Informationsquellen, hauptsächlich die Zeitung. An zweiter Stelle steht die Kommunikation der Schule. Es fällt aber auf, dass rund 18 Prozent der befragten Eltern nicht wussten, wie sie die Situation einschätzen sollen.

Laien ohne Ausbildung dürfen nur eine Notlösung sein

Eltern dürfen zu Recht erwarten, dass gut ausgebildete und menschlich geeignete Fachpersonen vor der Klasse ihres Kindes stehen. Deshalb sprechen sich die befragten Eltern ganz klar dafür aus, dass der Einsatz von Personen ohne Lehrdiplom an den Zürcher Schulen nur eine befristete Notlösung sein darf. Es wird aber auch als Chance gesehen, zusätzliche Personen für den Schulbetrieb zu gewinnen.

Die Schulqualität bereitet den Eltern sorgen

Eltern haben Verständnis für die besondere Situation, in der sich die Volksschule befindet und begegnen der Schule ihres Kindes mit Wohlwollen. Trotzdem machen sie sich Sorgen um die Schulqualität. Unser Fazit: Für viele Eltern stimmt es im Moment in der Zürcher Volksschule nicht – und wir hoffen, dass diese Botschaft bei Bildungsdirektorin Silvia Steiner ankommt.

Unsere Kinder brauchen gesunde Lehrpersonen, die Freude an ihrem Beruf haben

Unsere Kinder brauchen Lehrpersonen, die gesund und motiviert sind und Freude an ihrem Beruf haben. Dafür müssen die Rahmenbedingungen in der Schule stimmen. Leider konnten die Rahmenbedingungen an der Volksschule nicht mit den gestiegenen Anforderungen Schritt halten. Dieser Situation muss in Form von mehr Ressourcen Rechnung getragen werden. Es kann

nicht sein, dass Lehrpersonen aufgrund der hohen Arbeitsbelastung ihre Pensen reduzieren oder sogar ausbrennen und schlussendlich den Schuldienst quittieren.

Wo sehen wir Verbesserungspotential?

Die Kommunikation im Schulfeld verbessern

Es ist richtig, dass die Prioritäten auf einem funktionierenden Schulbetrieb liegen. Aber Krisen halten sich weder an Öffnungszeiten noch an Ferienpläne. Das hat die Pandemie sehr deutlich gezeigt. Durch die digitalen Massenmedien und sozialen Netzwerke stehen öffentliche Institutionen mehr denn je unter Beobachtung. Die Krisenvorsorge muss deshalb im Schulfeld zu einem wichtigen Thema werden. Zudem braucht es eine bessere Feedbackkultur.

Vertrauen schaffen mit regelmässigem Austausch

Zurzeit unterrichten vermehrt Personen ohne Lehrdiplom sowie Absolventen und Absolventinnen der Pädagogischen Hochschule ohne Diplom, die ihr Studium unterbrochen haben. Es ist deshalb wichtig, dass an allen Schulen ein Gefäss vorhanden ist, in dem ein regelmässiger Austausch zwischen Elternvertretungen, Schulleitungen und Lehrpersonen, zuzüglich einer sozialpädagogische Fachperson möglich ist und wo anstehende Sorgen und Probleme konstruktiv besprochen werden können. Anschliessend müssen alle Eltern an der Schule über das Ergebnis und die daraus beschlossenen Massnahmen informiert werden.

In diesem Zusammenhang ist auch der Bericht der externen Schulevaluation zu nennen. Das Praxisreferat an unserer Jahrestagung vom 12. November 2022 mit Andreas Brunner, Leiter Fachstelle für Schulbeurteilung, hat gezeigt, dass der Umgang der Schulen mit dem Evaluationsberichts der Fachstelle für Schulbeurteilung zu Irritationen unter der Elternschaft führt.

Gründe dafür sind der fehlende Einbezug der Eltern oder die zögerliche Veröffentlichung des Berichts.

Das Elternmitwirkungs-Gremium ist das richtige Gefäss dafür.

Die Sorge um die Schulqualität

Die KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation besteht jetzt seit 10 Jahren. Sie bekennt sich klar zur Volksschule. Auch wenn sie in manchen Bereichen (noch) Schwächen aufweist, steht die Volksschule für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Den gilt es unbedingt zu erhalten.

Deshalb hält die KEO fest:

- Das Qualitätsmanagement an den Zürcher Volksschule muss sich verbessern. Das zeigt der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung 2020/2021.
- Klassenlehrpersonen benötigen mehr Ressourcen. Sie sind für Eltern die wichtigsten und direkten Ansprechpersonen.
- Der Start in die Volksschule muss gelingen. Deshalb ist der Eingangsstufe, also dem Kindergarten, die grösstmögliche Aufmerksamkeit zu schenken und die dafür nötigen Ressourcen sind bereitzustellen.
- Schulassistenzen mit einem klar definierten Berufsbild und entsprechenden Rahmenbedingungen können eine Entlastung für die Schulen sein.

Chancengerechtigkeit sicherstellen

Die Ausnahmeregelung, gestützt auf § 7 Abs. 4 des Lehrpersonalgesetzes vom 10. Mai 1999 (LPG; LS 412.31) kommt auch im Bereich Schulische Heilpädagogik zum Zuge. Ebenfalls kann das Volksschulamt einer Gemeinde für ein Schuljahr die Herabsetzung des Mindestangebotes bewilligen, wenn der Bedarf an Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen nicht gedeckt werden kann. Die Gemeinde setzt die dadurch freiwerdenden Mittel für den Regelklassenunterricht ein. Die Ausnahmeregelung gilt für die ganze Gemeinde und ist auf maximal drei Schuljahre beschränkt. Mit dieser Ausnahmeregelung erhalten die Gemeinden Zeit, die Ausgestaltung ihres sonderpädagogischen Angebotes zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Die Ausnahmeregelung betrifft nur die Integrative Förderung.

Das hilft zwar, den betroffenen Gemeinden in diesem Bereich mehr Flexibilität zu ermöglichen, löst das Problem aber leider nicht. Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen müssen so unter Umständen lange auf Unterstützung warten. Diese Situation ist eine grosse Belastung für das Schulkind selbst, die Familie und auch für das schulische Umfeld. Unter Umständen machen diese Schülerinnen und Schüler dann durch Verhaltensauffälligkeit auf sich aufmerksam, oder sie resignieren und werden zu Schulverweigerern. Diese Kinder dürfen nicht abgehängt werden. Deshalb muss hier endlich Abhilfe geschaffen werden.

Qualität an Schule hochhalten, Laienlehrpersonen ausbilden

Die KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation begrüsst es, dass die Bildungsdirektion die Qualität an den Schulen hochhalten will – trotz Lehrpersonenmangel – indem Sie den Laienlehrpersonen ohne Diplom den Zugang zu einer vollwertigen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich ermöglichen will. Um die Qualität an der Zürcher Volksschule zu gewährleisten ist dieser Schritt wichtig. Es muss eine Ausnahme bleiben, dass Laien ohne adäquates Diplom an der Zürcher Volksschule unterrichten

dürfen. Die KEO hofft, dass möglichst viele der 530 Personen, die jetzt ohne Lehrdiplom unterrichten und sich bewährt haben, diese Chance wahrnehmen. So würden sie den Schülerinnen und Schülern erhalten bleiben. Das bringt etwas Ruhe in den Schulalltag und der bereits geleistete Aufwand der Schulteams vor Ort, die Laien zu begleiten, ist nachhaltig. Personen ohne Lehrdiplom benötigen eine enge Begleitung. Lediglich 210 Personen haben die Kompaktwochen der Pädagogischen Hochschule Zürich in Anspruch genommen. Coachings erhielten sogar nur 50 Personen. Das erachten wir als eine zu geringe Anzahl. Wir Eltern hätten uns da mehr Verbindlichkeit für eine Teilnahme gewünscht, auch zur Entlastung der Schulteams vor Ort.

Nur gemeinsam kann der Lehrpersonenmangel bewältigt werden

Als seit 10 Jahren anerkannte Partnerin der Bildungsdirektion hätten wir uns im mindestens eine Vorabinformation zur Pressekonferenz vom 17. November 2022 gewünscht. Noch lieber hätten wir bereits im Vorfeld - im Rahmen eines Soundingboards - Kenntnis gehabt über die Absicht, wie es mit den Personen ohne Lehrdiplom weitergeht. An dieser Pressekonferenz hat uns zudem die Vertretung der Elternschaft und Lehrkräfte gefehlt.

Als Massnahme mit einem mittel- bis langfristigen Horizont wurde von der Bildungsdirektion in ihrer Medienmitteilung vom 13. April 2022 die Taskforce Lehrermangel erwähnt. Der Begriff Taskforce Lehrpersonenmangel tauchte ebenfalls mehrfach in der Kommunikation zwischen dem Kantonsrat und des Regierungsrates, resp. der Bildungsdirektion auf. Am 27. Oktober 2022 wurde in einem Artikel des Beobachters bekannt, dass die Taskforce Lehrermangel zwar seit 2008 besteht, aber ihre letzte Sitzung formelle Sitzung vor drei Jahren stattgefunden hat. Das hat in der Elternschaft für einige Irritationen gesorgt.

Als Verband der Elternmitwirkungs-Gremien hätten wir es begrüsst, im April 2022 vor der Medienmitteilung zu erfahren, dass auf allen Stufen Lehrpersonenmangel deklariert werden muss. Es hätte uns die Möglichkeit gegeben, im Vorfeld Fragen zu klären.

Erst 3 Monate später, am 15. Juni 2022 wurde darüber informiert, dass es an der Pädagogischen Hochschule Zürich ein Unterstützungsangebot für Personen ohne Lehrdiplom geben wird.

Es dauerte weitere 5 Monate bis an der Medienkonferenz vom 17. November 2022 darüber aufgeklärt wurde, wie Personen ohne Lehrdiplom -sofern sie sich im Schulbetrieb bewährt haben - der Zugang zu einer vollwertigen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich ermöglicht werden soll. Weiterhin ist ungewiss, wie sich die Stellensituation bis im März 2023 entwickeln wird. Der Mangel an Lehrpersonen wird die Zürcher Volksschule noch

eine Weile beschäftigen. Es muss alles darangesetzt werden, dass die Bildungsqualität nicht darunter leidet.

Um den Lehrpersonenmangel bewältigen zu können, wünschen wir uns für die Zukunft eine bessere Zusammenarbeit aller beteiligten Anspruchsgruppen im Schulfeld.

Als Verband haben wir uns sehr stark mit dem Thema Lehrpersonenmangel auseinandergesetzt. Die Situation ist komplex und vielen Eltern erschliesst sich das Gesamtbild daher oft nicht. Vor allem aber möchten Eltern einfach ihr Kind mit Zuversicht und Vertrauen darauf, dass das Kind eine erfolgreiche Bildungslaufbahn durchlaufen kann, in die Schule schicken.

Quellenhinweise

- Volksschulamt «Neu definierter Berufsauftrag» 18. März 2015
- Jahresbericht Fachstelle für Schulbeurteilung 2020/ 2021
- Bildungsstatistiken Bildungsdirektion
- Kantonsrat: Dringliche Interpellation «Ready for Teaching 2022»?
KR-Nr. 178/ 2022
- Medienmitteilung Bildungsdirektion vom 17.11.2022
- Bericht Situation Kindergarten Kanton Zürich 2019
- Magazin NZZ vom 13.08.2022, René Donzé
- Beobachter vom 27.10.2022, Lukas Lippert
- Bildungsbericht Schweiz 2018